

und diente dazu, daß dieser sich immer weiter entwickelte. Die Zahl der deutschen Handelschiffe beträgt heute etwa 4000, und etwa 120000 Handelschiffe laufen jährlich in den deutschen Häfen ein und aus.

Der gewaltige Aufschwung der Industrie und des Handels brachte eine große Verschiebung in der Bevölkerung zu stande, die, wie schon erwähnt, in den langen Friedensjahren bedeutend gewachsen war. (Der Deutsche Bund zählte 1850 36 Millionen, das Deutsche Reich 1900 56 Millionen Einwohner.) Die Großindustrie brauchte Hunderttausende von Arbeitern. Deshalb wandten sich Tausende und Abertausende aus dem Bauernstande der Fabrik- und sonstigen Großindustriearbeit zu. Alle diese Leute vermehrten rasch die Bevölkerung der großen Städte und der Industriebezirke, und dem Lande, dem Bauerngebiete wurden dadurch die Arbeitskräfte entzogen.

Dadurch geriet bei dem gleichzeitigen Aufschwung der Industrie auch der gewerbetreibende Stand in eine üble Lage. Die Handwerker konnten schon bisher nur schwer neben der Konkurrenz der Fabrikanten und ihrer Maschinen bestehen. Durch die Verkündigung der vollen Gewerbefreiheit wurde die Konkurrenz noch größer. Diejenigen Geschäftsleute, die Geld (Kapital) hatten, brachten ihr Geschäft in die Höhe, wurden „Unternehmer“, arbeiteten ebenfalls mit Maschinen. Diejenigen, die kein Kapital hatten, mußten froh sein, sich so durchzuschlagen, oder sie schafften für den Unternehmer, oder aber sie verarmten und gingen auch unter die Fabrikarbeiter. So schied sich das Gewerbe in Großgewerbe mit und Kleingewerbe ohne Maschinen, die beide neben der Großindustrie fortbestanden. Nur die Nähmaschine ist auch der kleinen Leute Eigentum geworden.

Durch die Hebung von Handel und Industrie wurde auch das Geldgeschäft zur Blüte gebracht. Einzelne unternehmende Leute oder Gesellschaften, die sich gebildet und zusammen Geld aufgebracht hatten (Aktiengesellschaften), gründeten Fabriken, bauten Eisenbahnen, trieben Handel, kauften und verkauften Grundstücke usw. und wurden dadurch schwer reich. Besonders nach dem deutsch-französischen Kriege, als durch die vier Milliarden mehr Geld ins Land und in Umlauf kam, wurde die Spekulation ungeheuer. Auch Tausende von weniger bemittelten Bürgern nahmen daran teil, indem sie den Unternehmern ihre Ersparnisse gegen hohe Zinsen oder Gewinnbeteiligung zur Verfügung stellten. Jeder wollte rasch reich werden. Dadurch begann an der Börse ein reger Handel mit Aktien. Mit einem Male aber kam der „Krach“, wie man es nannte. Eine große Zahl von Unternehmern hatte sich verpekuliert. Die Unternehmungen waren angelegt worden, aber sie hatten sich nicht rentiert. Das Geld war ausgegeben, aber es kam nichts ein. Die Aktien wurden wertlos; eine Menge Banken stellte ihre Zahlungen ein. Tausende wurden bankrott, und lange dauerte es, bis sich die betroffenen und verarmten Leute wieder erholten. Vielen war überhaupt nicht mehr zu helfen.

### III. Die gesellschaftlichen Verhältnisse und die gesellschaftlich-wirtschaftlichen Reformversuche.

Der ungeheure Aufschwung, den die Fabrikätigkeit genommen hatte, sollte mit der Zeit wie für die Kleinhandwerker, so noch mehr für die Arbeiter-